

Deklaration

zum Umgang mit der deutschen Kolonialvergangenheit im Gedenken an den 100. Jahrestag des Maji-Maji-Krieges

Die Aufarbeitung der deutschen Kolonialgeschichte und der aufrichtige Umgang mit der eigenen, schwierigen Vergangenheit ist eine Grundvoraussetzung für die Versöhnung mit den Menschen in den Ländern der ehemaligen deutschen Kolonien.

Im Juli 1905 begann im Süden der Kolonie Deutsch-Ostafrika, dem heutigen Tanzania, der Maji-Maji-Aufstand. Er weitete sich schnell zu einem Krieg im gesamten Süden der Kolonie aus. Dieser betraf ein Gebiet, das etwa der Größe der Bundesrepublik Deutschland entspricht. Zum ersten Mal in der modernen Geschichte Ostafrikas vereinten sich viele Ethnien in dem gemeinsamen Ziel, die Kolonialherrschaft zu beenden.

In der ersten Phase konnten die afrikanischen Kämpfer Erfolge erzielen. Schließlich unterdrückte die deutsche Kolonialmacht durch den Einsatz ihrer technisch überlegenen Waffen und durch die Strategie der verbrannten Erde den Widerstand. Von deutscher Seite wurde der Aufstand am 18. Februar 1907 als beendet erklärt. Der Kriegszustand im Nordwesten von Songea wurde erst am 31. Juli 1907 aufgehoben. Die Kämpfe und die durch die Zerstörung von Dörfern und Feldern ausgelöste Hungersnot hatten weitreichende Folgen für den Süden Tanzanias.

Wir teilen die Einschätzung von Bundesministerin Heidemarie Wiecek-Zeul: „Während der deutschen Kolonialzeit kam es zu schweren Menschenrechtsverletzungen und entsetzlichen Gräueltaten an der Bevölkerung der afrikanischen Länder unter deutscher Kolonialhoheit. ... Während des Krieges der deutschen Kolonialtruppen gegen die Völker des südlichen Tanganyika in der Zeit von 1905 bis 1907 kamen viele zehntausend – manche Schätzungen sprechen von bis zu 300.000 – Menschen ums Leben. ... Die Grausamkeit, mit der die deutschen Kolonialtruppen diesen Aufstand niederschlugen, ist Ausdruck der verblendeten, menschenverachtenden, brutalen, rassistischen Grundhaltung der damaligen Kolonialherren“ (Grußwort anlässlich der Gedenkveranstaltung zum 100. Jahrestag des Maji-Maji-Krieges am 13. November 2005, Berlin).

Der deutsche Kolonialismus wird öffentlich kaum diskutiert oder gar aufgearbeitet, obwohl hier gravierende Ursachen für noch heute bestehende Ungerechtigkeiten zwischen Nord und Süd – zum Beispiel in den Beziehungen der Weltwirtschaft und der Welthandelspolitik – und für den alltäglichen Rassismus in der deutschen Gesellschaft bestehen.

Vor diesem Hintergrund fordern wir von der Bundesregierung und von den im Parlament vertretenen Parteien

- ein klares Bekenntnis zur historischen Verantwortung für die Verbrechen der Kolonialherrschaft und ein deutliches Zeichen des Bedauerns und der Entschuldigung.
- den Einsatz für die Aufarbeitung der deutschen kolonialen Vergangenheit und die Unterstützung zivilgesellschaftlicher Initiativen in diesem Prozess.
- die Reflexion der deutschen kolonialen Vergangenheit und heutiger Afrikabilder und die aktive Auseinandersetzung mit Rassismus als verbindlichen Bestandteil des Unterrichts in Schulen und staatlichen Bildungseinrichtungen.
- die Förderung von Beziehungen zwischen den Menschen in Tanzania und Deutschland z.B. durch die Wiedereröffnung des Goethe-Instituts in Dar es Salaam.
- Die konsequente Unterstützung des Fairen Handels mit Produkten aus Tanzania.

Wir fordern symbolische Wiedergutmachungen durch

- die Umbenennung von Straßen und Plätzen, die unreflektiert die koloniale Vergangenheit ehren, zugunsten von tanzanischen Persönlichkeiten,
- die Errichtung von Orten des Gedenkens an die Opfer der deutschen Kolonialherrschaft,
- die öffentlichkeitswirksame Rückführung der in Deutschland aufbewahrten Gebeine von damals Getöteten nach Tanzania.

Diese Deklaration ist Ergebnis eines vom Tanzania-Network.de e.V. initiierten Diskussionsprozesses mit Initiativen in Deutschland und Tanzania. Wir bitten um Unterstützung der Deklaration durch Ihre Unterschrift, um getragen von einem breiten Bündnis an Parlament und Regierung herantreten zu können. Bitte senden Sie uns Ihre Rückmeldung bis zum **1. Mai 2006** an:

Tanzania-Network.de e.V., Dr. Luise Steinwachs, Koordinationsstelle im Haus der Demokratie und Menschenrechte, Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin, www.tanzania-network.de www.majimaji.de Tel 030-4172 3582 Fax 030-4172 3583 ks@tanzania-network.de